Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

28 (17.1.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
[illegible]straße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 28. Karlsruhe, Mittwoch, 17. Januar 1900. **Abendblatt**

Der südafrikanische Krieg.

Ein siegesreicher Sonntag.

London, 15. Jan.

Sturmfrohen Nordseemöven gleich waren sie lustig die ganze Nacht hereingeflattert gekommen, die Siegesnachrichten, um beim Morgengrauen der neuen Woche rauschgeborenen Schemen gleich in den grauen Themsenebeln zu verschwinden. Buller hatte sich rasch von seiner schweren, am Sonnavend ebenso gerüchtweise erlittenen Niederlage erholt und noch selbigen Tages die Buren auf's Haupt geschlagen und Ladysmith entsetzt. Methuen war von Belmonte aus mit unwiderstehlicher Macht in den Freistaat eingebrochen und seine Invasionstruppen näherten sich Bloemfontein, während zurückgelassene Lagertruppen die Positionen Cronjes an der Modder siegreich bombardierten. General French hatte seinen freistaatlichen Gegner nordöstlich vom Colesberge gestellt, eingeschlossen, seine Rückzugslinie abgeschnitten und schließlich 4000 Buren sozusagen gefangen genommen. Kimberley hatte einen glänzenden Ausfall gemacht.

Von alledem blieb nur eins als Thatsache: der strategische Aufmarsch Bullers gegen die feindlichen Stellungen, und selbst darüber waren die Nachrichten widersprechend und unklar. General Warren war, nach den Einen von Eftcourt aus, nach Anderen von Frere östlich gegen Weenen mit 11 000 Mann vorgerückt, um eine Umgehung der linken Flanke der Buren zu versuchen, während Buller selbst seine Haupttruppen gegen den Inhlaweberg führte. Diese Bewegungen fanden statt am 12. und 13. und der eigentliche allgemeine Angriff sollte am 13. vormittags begonnen haben. Daß etwas vorgeht, ist wohl zweifellos und alle Anzeichen scheinen darauf hinzudeuten, daß General Buller am Sonnabend eine neue schwere Niederlage erlitten hat. Die englischen Blätter machen bereits wieder Inkonjekturalpolitik und verteilen das Fell des Bären. „Daily Mail" besonders hört wieder das Gras wachsen und weiß, daß die Buren alle ihre Stellungen südlich vom Tugela nicht nur, sondern auch Gröblers Kop und Colenso selbst geräumt haben.

Der Sieg des General French reduziert sich darauf, daß er „aus Mangel an Artillerie und nachdem er mehrere Pferde verloren und dem Feinde mehrere Pferde getötet", zurückgehen mußte und Kommandant Schoemann seine Einschließung vollendete. Methuen und Gatacre melden offiziell „keine Veränderung ihrer Lage." Die Invasion Methuens, aus einer Reiterpatrouille bestehend, endete wenige Stunden nach deren Abgang von Belmonte mit der Rückkehr der kleinen Rekognoszierungstruppe.

Ueber die gegenwärtige Stärke der Buren bringt die englische „Cap-Times", angeblich aus zuverlässiger Quelle, und zwar aus Veröffentlichungen der Buren und ihrer kirchlichen Behörden, folgende Angaben:

Transvaal-Truppen: Mitglieder der holländischen Kirche 40 000, Söldner 4500, von 1897 bis 1899 naturalisierte Ausländer 3000, früher naturalisierte Ausländer 5000, in Summa unter Waffen befindliche Buren 52 500.

Oranjefreistaat-Truppen: Holländische Kirche 27 500, Andersgläubige einschließlich der Nichtholländer 2500, Kaplandrebellen 4500, soweit dieselben Freistaatkommandos inkorporiert sind. (Die übrigen Aufständischen sind in eigenen Korps organisiert.) Summa 34 500. Gesamtstreitmacht beider Republiken 87 000 Mann.

Deutsches Reich.

* **Aus der Reichstagsfraktion.** Der in dem pfälzischen Wahlkreis Germersheim-Bergzabern gewählte Reichstagsabgeordnete Philipp Lichtenberger ist gestern in den Reichstag eingetreten und hat sich der nationalliberalen Fraktion, und zwar zunächst als Hospitant, angeschlossen.

* **Die Interpellation wegen Beschlagnahme deutscher Schiffe** ist gestern, wie schon kurz gemeldet, von dem nationalliberalen Abg. Möller im Reichstag eingebracht worden und hat die Unterschrift der Wortführer fast aller Fraktionen des Reichstags gefunden. Die Interpellation ist unterzeichnet von den Abgg. Möller-Duisburg, v. Levetzow, Dr. Lieber, Liebermann v. Sonnenberg, Frhr. v. Hodenberg, Rickert, Richter und Augst und wird von sämtlichen Mitgliedern der diesen Abgeordneten zugehörigen Fraktionen unterschrieben.

* **Das Flottengesetz**, das gestern dem Bundesrat zugegangen ist, wird spätestens Anfang der nächsten Woche im Reichstag erwartet. Sicherem Vernehmen nach beschränkt es sich in der Hauptsache darauf, ohne nähere Normirung der Frist der Durchführung gesetzlich den Bestand der Schlacht-Flotte auf zwei Doppelgeschwader zu normieren.

* **Konkurs und Abgeordnetenmandat.** Die Geschäftsordnungskommission des Reichstags hat gestern, wie schon kurz gemeldet, unter dem Vorsitz des Abg. Singer getagt, um Stellung zu dem Antrag zu nehmen, das Mandat des in Konkurs geratenen Abg. Jacobsen, der als Hospitant der freisinnigen Volkspartei angehört und eine freiwillige Niederlegung seines Mandats abgelehnt hat, für ungiltig zu erklären. Diesem Antrag hat die Kommission nicht entsprochen, im Gegenteil sich gegen den Antrag erklärt und zwar mit allen gegen drei Stimmen, und zwar gegen zwei Mitglieder der freisinnigen Volkspartei, die den Antrag gestellt, und ein Mitglied des Centrums, das in seinem Referat über den Antrag zu dem Ergebnis gekommen war, den Antrag anzunehmen. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Geschäftsordnungskommission davon ausgegangen, daß es dem Geiste der Verfassung gewiß entspräche, wenn ein Mitglied des Reichstags, das in Konkurs geraten ist, sein Mandat nicht weiter ausübt. Darum aber sei der Reichstag noch nicht in der Lage, nach Maßgabe des Wortlautes der in Betracht kommenden Bestimmungen der Verfassung und des Wahlgesetzes, sich den Antrag der freisinnigen Volkspartei anzueignen. Die in Betracht kommenden Bestimmungen sind folgende: Nach Artikel 27 der Verfassung prüft der Reichstag die Legitimation seiner Mitglieder und entscheidet darüber. Die Voraussetzungen dieser Entscheidung umschreibt aber das Wahlgesetz, das vermöge des Art. 20 der Verfassung ein Teil der Verfassung geworden ist. Dieses Wahlgesetz besagt:

§ 3. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen 1) . . . 2) Personen, über deren Vermögen Konkurs- oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallitverfahrens.

§ 4. Wählbar zum Abgeordneten ist im ganzen Bundesgebiet jeder Norddeutsche, welcher das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt und einem zum Bunde gehörigen Staate seit mindestens einem Jahre angehört hat, sofern er nicht durch die Bestimmung in dem § 3 von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen ist.

Aus einer ähnlichen Rechtsanschauung, die in dem bekannten Falle der Bestrafung von Diebstahl an elektrischer Kraft Anlaß gegeben, zur Gesetzgebung zu greifen, ist die Geschäftsordnungskommission, die anfänglich geneigt war, dem Antrag stattzugeben, nach eingehender Erwägung zu der Ablehnung des Antrages gekommen. Der Wortlaut der gesetzlichen Bestimmungen lasse sich bei genauer Prüfung nur anwenden auf den Fall, daß jemand, der sich gerade in Konkurs befindet, zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden ist. Diejenigen Fälle werden aber nicht dadurch berührt, daß später, während der gesetzmäßigen Ausübung des Mandats, über das Vermögen eines Abgeordneten das Konkursverfahren eröffnet werde. Diese Lücke des Gesetzes durch einen einfachen Reichstagsbeschluß auszufüllen würde ein gefährliches Präcedens sein. Im vorliegenden Fall bleibe der einzige Weg übrig, die Lücke der Gesetzgebung auf dem Wege der Gesetzgebung auszufüllen. Darüber bestand in der Kommission kein Zweifel, daß diese Ergänzung nur dahin lauten könne, daß mit der Eröffnung des Konkursverfahrens auch das Mandat erlösche. Die Anregung, das Mandat in einem solchen Falle nur für die Dauer des Konkursverfahrens ruhen zu lassen, würde nicht mit dem unantastbaren Grundrecht jedes Wahlkreises zu vereinbaren sein, im Reichstag einen Vertreter zu besitzen. Bisher ist dem Reichstag eine solche Kontroverse erspart geblieben; denn in allen früheren Fällen haben die Abgeordneten, wenn sie in solche Verhältnisse gerieten, ihr Mandat selbst niedergelegt. Auch in der Kommission bestand kein Zweifel darüber, daß es der Würde der Volksvertretung entsprochen hätte, wenn der Abg. Jacobsen ebenso verfahren wäre.

* **In der Ausschmückungs-Kommission des Reichstags** legte am Montag Prof. Pfuhl eine Skizze zu dem in der Wandelhalle des Reichstages zu errichtenden Denkmal Kaiser Wilhelms I. in Achtelgröße vor und erntete mit derselben die allgemeine Anerkennung der Kommission. Die Kommission wünscht noch eine neue Skizze in Viertelgröße. Kaiser Wilhelm steht, den schwarzen Adlerorden auf der Brust, den Mantel der Ritter des schwarzen Adlerordens umgeworfen, ohne Kopfbedeckung aufrecht, indem er die eine Hand auf die Verfassung legt. — Sodann folgte die Auseinandersetzung mit dem Professor Stuck in München über den bekannten Deckenfries „Die Jagd nach dem Glück". Nach der Ablehnung des Bildes war von der Ausschmückungskommission dem Reichsamt des Innern die Aufgabe zugewiesen worden, mit dem Prof. Stuck sich zu arrangieren. Das Reichsamt hat sich mit diesem in Verbindung gesetzt und eine mit finanziellen Garantien ausgestattete Vereinbarung getroffen. Diese Vereinbarung wurde der Kommission nunmehr vorgelegt und von ihr genehmigt. Damit ist die leidige Angelegenheit aus der Welt geschafft. — Zum Schmucke der Decke des Bundesratssaales im Reichstag mit Gemälden hatte Prof. Seeliger Vorlagen gemacht. Von der Kommission wurde hier ein engeres Ausschreiben in Erwägung gezogen.

* **Nationalliberale Arbeit im Osten.** Der Große Erfolg eines Parteitages, den die Nationalliberalen der Provinzen Posen und Westpreußen am Sonntag in Bromberg abgehalten haben, wird, wie zahlreiche Kundgebungen aus den beiden Provinzen bekunden, übereinstimmend konstatiert. Die Bromberger „Ostdeutsche Presse" faßt ihr Urteil über die Ergebnisse der Vertrauensmänner-Versammlung und der darauf folgenden öffentlichen Versammlung dahin zusammen, daß damit gegen jeden Zweifel kraft- und wirkungsvoll nachgewiesen worden sei, welche große Summe von nationaler und liberaler Kraft trotz der Ungunst der Verhältnisse im deutschen Osten ruht und daß diese Kraft nur des Weckrufes geharrt, um sich im Dienste des nationalliberalen Gedankens zu bethätigen. „Das ist die wichtigste Feststellung und das erfreulichste Ergebnis des verflossenen Parteitags: die Nationalliberalen des Ostens haben häufig von rechts und links zu hören bekommen, daß sie aus einer Schaar von Offizieren beständen, denen es an den nötigen Mannschaften fehle; die Versammlung habe dafür gezeugt, daß hinter ihnen begeisterte Massen des Volkes stehen. Die Kräfte des gemäßigten Liberalismus bei uns waren wegen der eigentümlichen Verhältnisse in unserer Ostmark in anderen Verbindungen gebunden und sind es zum größten Teile auch selbstverständlich auch heute; sie frei zu machen für den Dienst der nationalen und liberalen Sachen dazu bedarf es nur des Weckrufes und dieser Weckruf ist gestern weithinschallend und tief in das Land hineintönend erfolgt." „Der Parteitag, so schließt der zusammenfassende Artikel, hat einen glänzenden Verlauf genommen, aber soll er für die Zukunft seine Früchte tragen, dann dürfen wir uns nicht damit begnügen, uns in seinem Glanze zu sonnen, sondern wir müssen im Dienste der Sache weiter thätig sein und arbeiten, Niemand zu Leide aber uns zur Freude und zum Nutzen für unsere Heimat." Das führende Organ in Westpreußen, der „Graudenzer Gesellige", faßt sein Urteil dahin zusammen, daß der Verlauf des Parteitages den unverkennbaren Beweis geliefert habe, einen wie festen Boden der Liberalismus im deutschen Osten besitzt, und daß es nur der Anregung bedürfe, um seine Kräfte zu machtvoller Kundgebung und Bethätigung auf den Plan zu rufen. Mit besonderer Befriedigung ist ferner zu konstatieren, daß an der Versammlung so viele Männer teilgenommen haben, deren Namen mit Ehren unter den Landwirten Westpreußens und Posens genannt wird. Auch für die Centralleitung der nationalliberalen Partei wird das Ergebnis dieser bemerkenswerten Tagung ein erneuter Ansporn sein, gemeinsam mit den Nationalliberalen des Ostens dahin zu wirken, daß die Partei auch in diesen Landesteilen den Einfluß und das Ansehen gewinnt, das sie ehedem besessen und worauf die Gesinnungstreue und nationale Hingabe des nationalgesinnten Bürgertums im deutschen Osten auch ein wohlbegründetes Anrecht verleihen.

* **Bismarck über die Buren.** Die „Alldeutschen Blätter" erzählen: „Nach der Absendung des bekannten Telegramms an den Präsidenten Krüger (im Jahre 1896) hatte ein Parlamentarier, der den Fürsten Bismarck besuchte, Gelegenheit, ihn über die Opportunität der Absendung dieses Telegramms zu befragen. Fürst Bismarck äußerte sich dahin, daß er sehr wohl begreifen könne, wie der Kaiser seiner gerechten Entrüstung über den räuberischen Einfall Jamesons einen öffentlichen Ausdruck habe geben wollen, daß er aber aus politischen Gründen die Absendung des Telegrammes nicht für opportun habe halten können. Denn die Buren seien so stark, daß wir ihnen nicht zu helfen brauchten, und durch solche Kundgebungen laufe man Gefahr, ihnen die Sympathien der Franzosen zu rauben und diese in das englische Lager hinüber zu drängen." Diese politischen Erwägungen, so schreiben die „Berl. N. Nachr." haben sich bekanntlich durchaus zutreffend erwiesen, die Franzosen haben nicht nur den Buren die politische Unterstützung, welche zu erwarten letztere berechtigt waren, versagt, sondern haben in London an ihrer Bereitwilligkeit keinen Zweifel gelassen, sich mit England bei

Theater und Musik.

G. **Aus München** schreibt man uns: Die letzten Wochen brachten uns eine verhältnismäßig große Zahl von Premièren. Fast am gleichen Tage brachten das Königl. Residenztheater und das Münchner Schauspielhaus zwei Stücke von Max Halbe heraus: jenes „Das tausendjährige Reich", dieses „Die Heimatlosen." Die „Heimatlosen" sind schon früher in Berlin aufgeführt worden, bekanntlich mit sehr geringem Erfolg; auch das Münchener Publikum konnte sich für diese Tragödie aus dem Milieu Berliner Pensionslebens nicht erwärmen. Einen stärkeren äußeren Erfolg trug im Residenztheater „Das tausendjährige Reich" davon, entsprechend den starken äußeren Effekten, mit denen das Stück arbeitet. Den Mittelpunkt des Dramas bildet die Gestalt eines leidenschaftlichen Sektierers, des Dorfschmiedes Drewfs, der, durch häusliches Ungemach erbittert — er meint, seine Frau, die vor der Ehe von dem Schloßherrn verführt worden war, habe auch nachher noch ihn betrogen — und durch seltsame Zufälle irregeleitet, sich für einen Auserwählten Gottes hält und eine kleine schwärmerisch gläubige Gemeinde um sich sammelt, während seine Frau durch die fortwährende Verachtung, mit der er sie behandelt, und durch die immer steigende Armut zur Verzweiflung getrieben wird und seine lebensfrische, heißblütige Tochter sich dem jungen Baron, dem Sohn jenes früheren Schloßherrn, preisgiebt. Die politische Aufregung des Jahres 48 dringt auch in das stille ostpreußische Dorf und setzt sich bei dem Schmied und seiner Gemeinde in stürmische religiöse Begeisterung um; zwischen Drewfs und dem Ortspfarrer, sowie dem Baron kommt es zu offenem Bruch, er überredet seine Gemeinde, dem Messias, dessen Wiederkunft er nach seiner Bibelauslegung unmittelbar bevorstehend glaubt, nach Osten entgegenzuziehen. Aber ehe dieser seltsame Kreuzzug sich noch in Bewegung setzt, hat die desperate Frau des Propheten den Tod gesucht und gefunden. Nach ihrem Begräbnis beschuldigt der Pfarrer den Schmied, sie durch seine Härte in die Verzweiflung getrieben zu haben, er beschuldigt — mit einem schnöden Vertrauensbruch — ihn eines, nur durch die Hand Gottes vereitelten Mordanschlags auf den Verführer seines Weibes; er beschuldigt ihn gotteslästerlicher Selbstüberhebung und teuflischer Irrlehren. Beide rufen Gott zum Zeugen und Richter an, und ein Blitzstrahl, der aus den schon während der ganzen Scene drohenden und grollenden Gewitterwolken niederfährt, zerschmettert das Haus des Schmiedes, zerschmettert seinen hochmütigen Glauben an die eigene göttliche Mission und verscheucht seine Anhänger, von denen einige schon vorher von ihm abgefallen sind. — Im letzten Akt sehen wir den gefallenen Propheten, völlig des inneren Haltes beraubt, sich im Wirtshaus mit einer Schar revolutionär verhetzter Arbeiter betrinken, die ihn überreden, sie bei einem nächtlichen Angriff aufs Schloß zu führen. Aber noch im Entstehen wird der Anschlag vereitelt; Drewfs aber, dem auch noch seine Tochter ihre Schande gestanden, ist, noch ehe der Gutsherr mit Soldaten die Rebellen unschädlich macht, an derselben Stelle des Dorfteichs, wo seine Frau sich ertränkt hat, in den Tod gegangen, nachdem der Letzte, der ihm treu geblieben, ein junger Blinder, ihn mit den Bibelworten: „Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr" entwaffnet hat. — Schon diese Inhaltsangabe wird erkennen lassen, daß Halbes Drama sich auf sehr starken dramatischen und theatralischen Mitteln aufbaut. Besonders der „Blitz auf Bestellung", der im 3. Akt die Schmiede in Flammen auflodern macht, erscheint als grobe und äußerliche Wirkung, obgleich das Gewitter selbst mit fast epischer Sorgfalt vorbereitet wird und der Blitzstrahl, wenn wir die ganze Situation des Schwärmers und seiner Anhänger recht bedenken, gleichsam nur eine dramatische Abbreviatur für das vernichtende Unheil bedeutet, das auch ohne ihn, nur vielleicht in langsamerem Tempo, hereinbrechen würde. — Wenn der dritte Akt der bühnenwirksamste, so ist der zweite der innerlich reichste und ergreifendste. Besonders die Versammlung der kleinen Gemeinde in der dunkeln Schmiede ist von seltsam tiefer Wirkung, die außerordentlich durch die höchst geschmackvoll und sinngemäß arbeitende Regie gesteigert wurde: in Anordnung und Typen sahen wir gleichsam eine scenische Nachschöpfung des großen Uhde'schen Abendmahl-Bildes. — Die Besetzung war in den Hauptrollen vortrefflich. Frau Conrad-Ramlo gab die bedauernswerte Frau Drewfs mit einem zwingenden Ausdruck der völligen Verzweiflung, Lützenkirchen die rührende Johannes-Gestalt des Blinden mit erschütternder realistischer Kraft, Schneider endlich den „falschen Propheten" mit der ganzen ehrlichen überzeugenden Tüchtigkeit seines Talents, er erinnerte uns an zwei andere Rollen, die zu seinen besten gehören, an den Meister Anton in Hebbels „Maria Magdalene" und an O. Ludwigs „Erbförster". Und diese Erinnerung ist für den Dichter des „Tausendjährigen Reichs" verhängnisvoll; unwillkürlich ermessen wir den gewaltigen Abstand, der die dramatische Wucht, die aus dem Innersten heraus schaffende Charakterisierungskunst der beiden älteren Dichter von dem mehr tastenden, mehr fürs Epische begabten Talent des jüngeren Dramatikers trennt. Wie ungleich lebensvoller ist auch die Schilderung der Stimmungen des „tollen Jahres" in Ludwigs Trauerspiel! (Schluß folgt.)

* **Von der Berliner Hofoper.** Franz Schalk, der Kapellmeister der Berliner Hofoper wurde von dem Korrespondenten des Pariser „New-York Herald" über seine Berufung an die Wiener Hofoper interviewt und erklärte bei dieser Gelegenheit: „Ich verlasse das Berliner Opernhaus wegen des dort herrschenden Systems. Der Dirigent wird in künstlerischen Fragen nicht gehört, weder bei der Erwerbung neuer Stücke, noch beim Engagement der Sänger oder Musiker, bei der Aufstellung des Repertoirs oder bei Verteilung der Rollen. Er ist nur das erste Orchestermitglied. Seine Autorität leidet infolge dessen. Da er keinen Einfluß hat, respektieren die Sänger seine Wünsche nicht immer und er kann eine Oper nicht so vollkommen dirigieren als er wünschte. In Wien ist er jedenfalls ein Berater in allen künstlerischen Dingen, das Feld seines Einflusses ist nicht so beschränkt wie in Berlin." Die Sache hat für unsere Leser ein gewisses Interesse, als bekanntlich Felix Mottl dereinst auch zu den für Berlin Auserkorenen gehört hat.

* **Personalnotiz.** Das Befinden der Dresdner Hofopernsängerin Therese Malten ist noch immer kein gutes. Die Sängerin hat noch Schmerzen und muß das Bett hüten. Die Genesung schreitet nur langsam vorwärts.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

einem deutsch-englischen Konflikt zu verbünden. In sofern hat die politische Voraussicht des Fürsten Bismarck sich auch dabei wieder vollauf bewährt. Im übrigen können wir aus eigener Kenntnis hinzufügen, daß der Fürst von jenem Telegramm des Kaisers außerordentlich sympathisch berührt war.

* **Aus dem preußischen Landtag** wird uns von gestern berichtet: Die erste Etatsberatung hat heute im preußischen Abgeordnetenhause begonnen, und heute schon muß als erster Eindruck festgestellt werden, daß die Bemühungen, ein gemeinsames Zusammenwirken zur Lösung der großen Staatsaufgaben in Preußen und im Reiche anzustreben, auch weiterhin aufs Schwerste gefährdet werden durch die Art, mit der die, durch die Vorgänge des verflossenen Sommers so schwer diskreditierte Führung der freikonservativen Partei durch den aus seinem Amte „geschiedenen" Seehandlungs-Präsidenten, Freiherrn v. Zedlitz und Neukirch, die Gegensätze zu vertiefen bemüht ist. Die Beratung wurde eröffnet durch die Rede des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Sattler, der den Etat mit Sachlichkeit behandelte und seiner Kritik die Forderung voranstellte, die auch von den Konservativen aufgenommen wurde: der noch immer in bedrängter Lage befindlichen Landwirtschaft die besondere Hilfe zuteil werden zu lassen, die sie verdiene. Zu diesem Zwecke regte er insbesondere eine erhebliche Verstärkung der Dispositionsfonds für die Landwirtschaft an und legte eine weitere Ausgestaltung des Ansiedlungswerkes und der inneren Kolonisation der Regierung nahe. Zum Schluß seiner Rede, in der er rückhaltlos die Verdienste des Finanzministers um die Landwirtschaft anerkannte, war er dann für die Kanalvorlage eingetreten und hatte dabei der Regierung geraten, nicht alle die großen Kompensationsforderungen, die bereits angekündigt sind, in eine einzige Vorlage zusammen zu fassen, sondern die einzelnen Aufgaben auf mehrere besondere Vorlagen zu verteilen, weil sonst möglicherweise die Behandlung der Kanalvorlage erschwert würde. Weiter hatte Abg. Dr. Sattler befürwortet, die Gunst der Finanzverhältnisse zu benutzen, um die so oft schon angeregte Trennung der Eisenbahnverwaltung von der allgemeinen Staatsfinanzverwaltung durchzuführen. Ebenso sachlich war das Centrum geblieben, dessen Wortführer, der Abgeordnete Strombeck, sehr vorsichtig zum Schluß die Regierung aufforderte, die alten Waffen, die sich aus der Kampfzeit vor zwei Jahren in der Rüstkammer des Staates befänden, zu beseitigen. Auch der konservative Abgeordnete Graf v. Limburg-Stirum hielt sich verhältnismäßig zurück; vorsichtig deutete er auf die konservative Forderung eines allgemeinen Schulgesetzes hin, nur zum Schluß kam die etwas merkwürdig gefärbte Wendung, die Rede des Abg. Dr. Sattler sei das Programm eines Finanzministers gewesen. Der Abg. Frhr. v. Zedlitz suchte zunächst Anlehnung an die Konservativen, indem er sie zu einem einmütigen Vorgehen in Sachen des Volksschulunterhaltungsgesetzes aufforderte, obwohl ihm bekannt ist, daß die konservative Partei die Regelung der Volksschulunterhaltungspflicht von der Annahme eines allgemeinen Volksschulgesetzes abhängig macht. Weiter war seine Aufforderung an die Regierung bemerkenswert, statt der Maßnahmen, die einzelnen Landesteilen zu gute kommen, ein vollständiges Programm der Verkehrspolitik dem Landtag vorzulegen. Das ging gegen den Rhein-Elbe-Kanal. Damit war die Marschlinie der Freikonservativen, wie sie sich Freiherr v. Zedlitz und Neukirch denkt, vorgezeichnet und so verstand es sich von selbst, daß die grobe Verdächtigung der nationalliberalen Fraktion und ihrer Führung erfolgte, wie sie in den vom „Vorwärts" nachgewiesenen Entrefilets der „Post" bereits gestanden: daß die sachgemäße und uneigennützige Haltung der Nationalliberalen von dem Bedürfnis ihrer Führer bestimmt sei, sich der Krone als Berater aufzudrängen. Die gleiche provozierende Art entwickelte Freiherr von Zedlitz gegen die freisinnige Volkspartei; er wurde von Richter unsanft an die Umstände erinnert, die dazu geführt, daß sein Amt einen andern Inhaber erhielt. Bemerkenswert war unter diesen Umständen die Taktik des Finanzministers, der genau wie bisher an allen Vorstößen aus dem freikonservativen Lager, die offenbar gegen die Erweiterung der Kanalvorlage gerichtet waren, vorbeisprach. Daher wirkte es auf den Abgeordneten von Zedlitz natürlich nicht, als der Finanzminister, gegen die Beziehungen des Abgeordneten Richter zu der „Freisinnigen Zeitung" sich wendend, sagte, was genau auf das Verhältnis des Freiherrn von Zedlitz zur „Post" paßt: wenn man in nahen Beziehungen zu einem Organ gestanden, das sich solche Dinge erlaubt, dann sei es allerdings stark, in dieser Weise im Abgeordnetenhause aufzutreten. Mit persönlichen Bemerkungen, in denen der Abgeordnete Dr. Sattler die freikonservativen Ausfälle zurückwies, schloß der erste Tag. Das Verhalten des freikonservativen Führers bekundete, daß er jene Lehre nicht verstanden hatten.

* **Die Wiederherstellung der Berliner Produktenbörse** scheint nunmehr in Aussicht zu stehen. Ueber die Verhandlungen wird folgende offiziöse Mitteilung verbreitet:

Die unter Vorsitz des Staatskommissärs in Anwesenheit von Vertretern des Landwirtschafts- und des Handelsministeriums heute (Montag) stattgehabten Beratungen der Delegierten der Landwirtschaft und des Produktenhandels haben zu so befriedigenden Resultaten geführt, daß in absehbarer Zeit das Wiedererstehen einer Produktenbörse in Berlin erwartet werden darf.

Es wird sich in der Hauptsache darum gehandelt haben, für die Vertretung der Landwirte bei den Preisnotierungen eine Form zu finden, welche diese Vertretung nicht zu einer beleidigenden Beaufsichtigung des Handelsstandes macht, und ferner das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft, wie es sich als Ersatz des börsenmäßigen Zeitgeschäfts entwickelt hat, zu sichern.

Oesterreich-Ungarn.

* **In der österreichischen Delegation** ergriff nach einer Reihe von Rednern der Minister Graf Goluchowski das Wort. Er verwahrte sich zunächst gegen den Vorwurf der Einmischung in innere Angelegenheiten. Eine Verständigung werde zum Heile der Monarchie führen. Der Zweck des Dreibundes sei die Sicherung des Friedens; diese Aufgabe hat er jetzt 20 Jahre lang glänzend erfüllt. Der Minister hofft, daß dies noch lange Zeit der Fall sein werde. Man könne nicht behaupten, daß Deutschland aus dem Dreibund wirtschaftliche Vorteile gezogen habe. Der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands sei auf andere Ursachen zurückzuführen. Dort werden die besten Kräfte für die wirtschaftliche Förderung angespannt, während bei uns noch immer die unglückselige Sprachenfrage im Vordergrund steht und tagelang darüber debattiert wird, mit welchem einsilbigen Worte sich die Reservisten bei den Kontrolversammlungen melden sollen. Wenn gesagt wurde, daß der deutsche Kaiser in unsere inneren Angelegenheiten sich einmische, und daß dies die Spatzen auf den Dächern pfeifen, so sei dies ein Irrtum in der Vogel-Spezies; es handle sich offenbar um Zeitungsenten oder zu diesen abgerichtete Papageien. Die Behauptung, daß das Deutsche Reich in die österreichischen Verhältnisse sich einmenge, müsse er in zweifacher Richtung zurückweisen, einmal weil dadurch der befreundeten Regierung eine unkorrekte Handlung und sodann der eigenen Regierung zugemutet wird, daß sie die Einmischung dulde. Bezüglich der Konsularberichte bedauert der Minister, daß dieselben nur wenige Abonnenten gefunden haben; der größte Teil derselben befinde sich in Deutschland (Bewegung); bei uns werden dieselben nicht gelesen. In der Spezialdebatte griff der Antisemit Geßmann heftig und persönlich den Sektionschef Doczi an, den Leiter des Preßbureaus, den er der Quertreibereien beschuldigte. Graf Goluchowski erklärte, er müsse solche Angriffe auf seinen Beamten entschieden zurückweisen. Das Budget des Aeußeren wurde schließlich genehmigt.

England.

♀ **Die Einberufung des Parlaments.** Daß das englische Parlament schon für den 30. Januar einberufen wurde und nicht — wie man ursprünglich vermutete — erst für Mitte Februar, ist auf verschiedene gewichtige Gründe zurückzuführen. Ausschlaggebend wird die Thatsache gewesen sein, daß die Regierung mit den ursprünglich für den Krieg vorgesehenen Geldmitteln so ziemlich zu Ende ist und vom Parlament Vollmachten für neue Kriegsausgaben benötigt. Außerdem hat die Regierung noch einen speziellen Grund, einen möglichst baldigen Zusammentritt des Parlaments zu wünschen. Die Politik der Regierung in der südafrikanischen Frage bildet bekanntlich gerade jetzt einen Gegenstand heftiger Angriffe vonseiten der englischen Presse, und eine Verschiebung des Einberufungstermins für das Parlament bis Februar hätte leicht den Eindruck hervorrufen können, daß die Regierung eine parlamentarische Kritik ihrer Haltung scheut und ihr deshalb so lange als möglich aus dem Wege zu gehen sucht. Damit wäre der regierungsfeindlichen regierungsfreundlichen Presse — so kann man wohl die ministeriellen Blätter nennen, die dem Ministerium „Abzug!" zurufen — ein neuer Angriffspunkt gegeben worden. — Es wird wahrscheinlich gleich nach Eröffnung der Session zu erregten Debatten kommen, von denen der aggressive und fast persönliche Ton, den selbst gemäßigte konservative Blätter in der letzten Woche der Regierung gegenüber angeschlagen haben, bereits einen Vorgeschmack giebt. Für Unterlassungssünden, die die Nation als Ganzes verschuldet, wird in Ermanglung eines geeigneteren Sündenbocks die Regierung verantwortlich gemacht werden. Daß die einzelnen Minister, die über sich plötzlich den Unwillen der ganzen Nation ausgegossen sehen, auf die gegen sie gerichteten Anwürfe ein wenig gereizt antworten werden, ist nicht unwahrscheinlich. Immerhin ist nicht anzunehmen, daß der brüske Ton, den Balfour seinen Kritikern gegenüber anschlug, auch vom Ministerium seinen parlamentarischen Richtern gegenüber angeschlagen werden wird.

Baden und Nachbarländer.

* **Baden-Baden**, 15. Jan. Ein interessantes Bild über die Frequenz der hiesigen Großh. Badanstalten geben die jetzt bekannt gewordenen statistischen Tabellen. Nach denselben ist der Besuch auch im Jahre 1898 ein sehr reger gewesen und fast jede der Anstalten weist gegenüber dem Jahre 1898 eine aufsteigende Tendenz auf. Ueber die Zahl der Bäder und die erzielten Einnahmen besagt die Statistik folgendes: Im Friedrichs-Bad wurden abgegeben 66 677 Bäder; Abonnenten der Heilgymnastik waren es 1 003 und die Zahl der Massierungen betrug 1171. Hiefür wurde eine Gesamteinnahme von 126 238.30 M. erzielt. Im Kaiserin-Augusta-Bad wurden abgegeben 28 312 Bäder, Zahl der Abonnenten der Heilgymnastik 671, Zahl der Massierungen 603. Die Einnahmen betrugen 58 750 M. Für Fango-Behandlungen wurden vereinnahmt 3 489.50 M., für Tallermannsche Behandlungen 1660 M. Wie die Frequenz der Badeanstalten, so ist auch die Gesamtfrequenz unserer Bäderstadt bedeutend in die Höhe gegangen. — Die Zahl der Fremden bezifferte sich im Jahre 1898 auf 69 367, im Jahre 1899 auf 74 321, somit im letzten Jahre eine Zunahme von 4 954.

‡ **Bretten**, 17. Jan. Ratschreiber Gassenmeier von Stein, der geschäftlich hier zu thun hatte, wurde auf der Straße von einem Lungenschlag betroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

K. **Bruchsal**, 14. Jan. Wir stehen bereits im Zeichen des Karnevals. War Bruchsal bisher schon berühmt wegen seines Schlosses und wegen des Zuchthauses, so wird es jetzt noch mehr Effekt machen durch die wohlorganisierte Karnevals-Gesellschaft. Sie hat einen großen und einen kleinen Rat, Büttenredner, Bühnenhelden, Bauchredner, eine herrliche Musik, einen wunderschönen Prinzen Karneval mit Gefolge, und vornehmlich eine Reihe närrischer Juristen und anderer in allen Narrheiten firmen jungen Herren aus allen Berufsklassen und Ständen. Alle zwei oder drei Wochen findet eine Herrensitzung und alle vier oder sechs Wochen eine Damensitzung in der neuen Festhalle dahier statt. Was da geboten wird, reicht, wie die Bruchsaler meinen, an Köln und Mainz heran. Voriges Jahr konnte Bruchsal einen Maskenzug sehen, wie in Baden kein zweiter stattfand; auch dieses Jahr soll wieder etwas ähnliches arrangiert werden. Am Donnerstag, den 11. Januar d. J. fand in der neuen Festhalle eine Damensitzung der „Großen Karnevals-Gesellschaft" statt, die berechtigtes Aufsehen erregte. In kurzer Zeit wird hier auch eine karnevalistische Fremdensitzung tagen.

-th. **Sand**, 17. Jan. In Sand (Amt Kehl) besteht seit 25 Jahren ein Ortsviehversicherungsverein, welcher sehr segensreich gewirkt hat, aber in den letzten Jahren mit der Existenz zu kämpfen hatte, da die erhobenen Umlagen 2 Proz. der Versicherung überstiegen. Deshalb war es für die Gemeinde ein höchst dankenswertes Ereignis, daß die Frage des Anschlusses des Ortsviehversicherungsvereins an den Landesverband in Fluß gebracht wurde. Am Samstag, den 13. Januar, waren drei Beamte hier zum Zweck einer Besprechung mit den hiesigen Landwirten: Herr Oberamtmann Belzer von Kehl, der Herr Bezirkstierarzt Gruber und der Inspektor des Landesverbands. Es galt dabei eine große Masse von Vorurteilen zu besiegen, um den Leuten den Vorteil des Anschlusses an den segensreich wirkenden Landesverband klar zu machen. Es sei hierbei den drei Beamten der herzlichste Dank dafür ausgesprochen, daß sie sich dieser Mühe unterzogen haben. Hoffentlich wird es gelingen, bei der nächstens stattfindenden Abstimmungstagfahrt die notwendige Stimmenzahl zusammenzubringen. Noch sei darauf hingewiesen, wie segensreich es für unsere Bevölkerung ist, wenn ähnliche Besprechungen mit den massenhaft vorhandenen Vorurteilen unseres Landvolkes gegen neue Einrichtungen aufräumen.

* **Wolfach**, 16. Jan. Beim Herannahen der Wahlen für die Handwerkerkammern machte sich, laut „Straßb. P.", das Bedürfnis fühlbar, für das Kinzigthal, dessen Kleingewerbe sich namentlich gegenüber der Großindustrie des Schwarzwaldes in eigenen Bahnen bewegt, einen eigenen Abgeordneten aufzustellen. Darum thaten sich die Gewerbevereine Gengenbach, Zell a. H., Steinach, Haslach, Wolfach und Schiltach zusammen und gründeten gestern in Haslach den Gauverband der Kinzigthaler Gewerbevereine. Als erster Vorortverein wurde der Gewerbe- und Handwerkerverein Gengenbach bestimmt.

⊕ **Straßburg**, 17. Jan. Unsere erbprinzlich Hohenlohe'schen Herrschaften haben den Herzog Alfred von Coburg, Vater der Erbprinzessin, auf seiner Reise nach Petersburg begleitet, wohin ihn sein Neffe, der Zar, eingeladen hat.

* **Kleine Mitteilungen.** Eine Frau und eine Kuh fielen gestern in Eitlingen durch eine im Hausgang angebrachte, zufällig offenstehende Fallthür in den Keller. Beide blieben zum Glück unverletzt. Es bedurfte jedoch, lt. „Bdsm.", einer mehr als 4stündigen Arbeit, bis die trächtige Kuh wieder emporgezogen war. — In Lahr hat ein in der Irrenzelle beim Storchenturm in Gewahrsam befindlicher Geisteskranker sich trotz der jedenfalls sorgfältigst getroffenen Vorsichtsmaßregeln, wie z. B. Durchsuchung 2c., Feuerzeug zu verschaffen gewußt und die Seegrasmatratze angezündet. Zum Glück wurde der Rauch bemerkt und das Feuer gelöscht, ohne daß der Kranke Schaden genommen hat. — Daß die für Freiheit und Vaterland kämpfenden Buren die Sympathie unserer ländlichen Bevölkerung voll und ganz besitzen, ist wohl längst bekannt. Wie tief dagegen die Abneigung gegen die Engländer ist, beweist folgender Vorfall. Sitzen da im Orte G. bei Achern, lt. „Mb. N.", einige Bürger beim Schoppen. Zwei geraten in Wortwechsel. Und da nach alter deutscher Sitte jeder Kampf mit möglichst kräftigen Schimpfworten eingeleitet werden muß, sucht der eine dem andern ein recht kräftiges an den Kopf zu schleudern. Mit voller Lungenkraft kommt heraus: „Du — Du — Du Engländer!" Käseweiß sitzt der so tief getroffene, streitbare Mann da; kein Wort bringt die sonst so sehr geläufige Zunge hervor. Endlich raffte er sich auf und pariert: „Wenn ich ein Engländer bin, dann bist Du noch ein viel größerer —." (Es folgte ein viersilbiges Kosewort, welches nicht wiedergegeben werden kann.) — Der Häuserspekulant Lips von Hannover, der nach Verübung verschiedener Betrügereien sich nach dem Kanton St. Gallen flüchtete, beging in der Haft in Bern einen Selbstmordversuch. Nach seiner Wiederherstellung wird er nach Hannover ausgeliefert werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. Jan.

= **Von der Kronprinzessin Viktoria** von Schweden und Norwegen melden die nordischen Blätter, daß der Gesundheitszustand der Fürstin zwar besser ist als in den Vorjahren, daß aber doch vorsichtshalber in nächster Zeit wieder ein Aufenthalt im Süden genommen werden soll.

= **Fritz Plank**, unser Meistersänger, ist heute nachmittag ½3 Uhr auf dem neuen Friedhof zur Erde bestattet worden. Die Beteiligung war eine ungewöhnliche und legte beredtes Zeugnis ab von der großen Liebe und allgemeinen Wertschätzung, die der Verstorbene sich in den weitesten Kreisen erworben hat. S. K. H. der Großherzog hatte den Präsidenten Nicolai mit seiner Vertretung bei der Beerdigung beauftragt, nachdem derselbe schon tags zuvor im Trauerhause das Beileid der Großh. Herrschaften zum Ausdruck gebracht hatte. Eine Fülle der kostbarsten Kranzspenden mit prächtigen Schleifen, Blumenspenden aller Art lag in den Räumen ausgebreitet, wo der frohsinnige, lehrbeflissene Sangesmeister im Kreise der Seinen geweilt, wo er so viele dankbare Schüler unterrichtet hat. So sahen wir vor allem den Lorbeerkranz J. K. H. der Großherzogin mit weißer Atlasschleife, Krone und Namenszug, desgl. den Kranz der Prinzessin Wilhelm und des Prinzen Max, Prinz Karl und Gräfin Athena, der Residenzstadt Karlsruhe, der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters, des Solo-, Chor-, Orchester- und Balletpersonals, die Kränze der hiesigen Offiziercorps, der Loge Leopold zur Treue Karlsruhe und Karl zur Eintracht in Mannheim, Korps „Frisia", Wessenberg-Stiftung in Konstanz u. a. m. Unzählig sind die Telegramme, Briefe und Karten von auswärtigen Theaterleitern, Künstlern, Kunstfreunden, die alle der schwergeprüften Familie mit tröstenden und erhebenden Worten ihr Beileid und die treueste Verehrung für den in Wahrheit volkstümlichen Künstler aussprechen wollen. Aus Hamburg telegraphierte Herr General-Intendant Dr. Bürklin, daß er „dem ausgezeichneten Künstler und vortrefflichen Menschen ein treues Andenken bewahren werde und durch dienstlich gebotene Rücksichten verhindert sei, dem Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen." Besonders warm und herzlich ist das Telegramm des Stuttgarter Hoftheater-Intendanten Baron v. Putlitz, der der „vielen erhebenden künstlerischen Eindrücke gedenkt" und „der treuen Ergebenheit Planks für seinen Vater" (den früheren General-Intendanten des Karlsruher Hoftheaters.) Herr v. Putlitz spricht der Familie sein wärmstes Beileid aus „zu dem großen Verlust, den mit Plank die deutsche Kunst erlitt." Zur Trauerfeier in der Friedhofkapelle hatten sich fernerhin eingefunden als Vertreter J. K. H. der Großherzogin der Geh. Kabinettsrat v. Chelius, als Vertreter der Stadt Karlsruhe der erste Bürgermeister Krämer mit den Stadträten Käppele und Wilser, vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim, wo Planks Ruhm begründet ward, der alte, treue Hofkapellmeister Langer und mehrere Herren aus Mannheim, die alle Kränze überbrachten, u. a. von der befreundeten Kollegin Frau Kammersängerin Seubert-Hausen, vom Stadttheater in Straßburg war ein Vertreter mit Kranzspende zugegen, und es ist durch die mangelhafte Organisation auf dem Friedhof bei solchen größeren Feiern leider nicht möglich, der Hervorhebung der erschienenen besonders zu erwähnenden Persönlichkeiten gerecht zu werden. Vom hiesigen Hoftheater waren die Vorstände, an der Spitze Generalmusikdirektor Felix Mottl, fast sämtliche Kollegen und Kolleginnen des Solo-Personals, wie auch das Chor- und Balletpersonal anwesend. Der Männerchor des Hoftheaters unter Leitung des Musikdirektors Guggenbühler eröffnete die Trauerfeier mit dem „Schottischen Bardenchor" von Silcher, dessen schwellende Akkorde mit dem schwungvollen Text als letzter Gruß für den großen Sangesmeister besonders wohlgewählt klangen:

„Stumm schläft der Sänger, dessen Ohr
Gelauschet hat an and'rer Welten Thor.
Ein naher Waldstrom brauste sein Gesang
Und säuselt leis wie ferner Quellenklang."

Herr Stadtpfarrer Rohde hielt nach Verlesung der Personalien eine tiefempfundene Gedächtnisrede, die dem Charakter und dem Künstlertum des Verstorbenen in schönem Gedankengang gerecht wurde. Der Text 1. Römer 11, 33 „Oh welche Tiefe des Reichtums, bei der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege!" war dem tragischen Schicksal, wie dem gottbegnadeten Künstlerleben überaus sinnig angepaßt. Nach dem Segen des Geistlichen verließen die Leidtragenden die Kapelle unter den Klängen eines Posaunenquartetts vom Großh. Hoforchester. Ein echtes Sängergrab ist dem Dahingeschiedenen unter rauschenden Wipfeln am Ende der Parkmauer bereitet. Dort sprachen nach kurzem Gebet des Geistlichen Herr Rat Ruppert namens der Generaldirektion des Hoftheaters, Herr Oberregisseur Schön namens der Kollegen, Herr Hoftheatermaler Wolff namens des technischen Personals, Herr Regisseur Dr. Kilian namens des Schauspielpersonals, ein Vertreter aus Straßburg, Herr Direktor Ordenstein für das Konservatorium, Herr Maler Hein namens des Künstlerbundes. Herr Hofkapellmeister Langer aus Mannheim konnte bei dem Andrang des Publikums nicht mehr zum Grab gelangen, um daselbst dem treuen Freund den letzten Gruß zu widmen. Alle Redner waren tief erschüttert und konnten nur mit Mühe ihrer Bewegung Herr werden, die eigene Trauer im Herzen und angesichts der trostlosen Kinder, die laut schluchzend das Grab ihres teueren Vaters umstanden. Fast kein Auge der Umstehenden blieb thränenleer bei diesem schmerzlichen Abschied. Nun ruht der Sänger, der so viele erfreut und erhoben hat in seinem lorbeerbedeckten Grab. Wenn der rauhe Winter vergangen, werden Rosen auf seinem Hügel blühen und die Nachtigall wird dem schlummernden Sänger aufs neue das holde Frühlingswunder künden, das er mit seiner herrlichen Stimme Klang so oftmals selbst besungen. In unseren Herzen aber soll sein Gedächtnis eine fröhliche Auferstehung feiern und unvergessen wird er bleiben im Reiche der Kunst, die er so heiß geliebt und der er so treu gedient hat.

Was vergangen, kehrt nicht wieder.
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück."

* **Die Krisis einer hiesigen Baufirma** soll, wie man uns mitteilt, abgewendet sein, durch ein Entgegenkommen der Interessenten, wie auch der beteiligten Banken. Eine Ueberschuldung sei thatsächlich nicht vorhanden, auch seien die in Umlauf gesetzten Ziffern über die z. Zt. fälligen und sonstigen Verbindlichkeiten zu hoch gegriffen. Die Firma sei durch die derzeit schwierige Lage des Geldmarktes in die Kalamität geraten, könne aber, wenn ihr hiezu Gelegenheit geboten wird, ihre Verbindlichkeiten in Ruhe abwickeln.

= **Zum Tode des Herrn Kammersängers Plank** muß konstatiert werden, daß die Autopsie die festgestellten zahlreichen inneren Verletzungen und Verblutungen infolge des tödlichen Sturzes vollkommen bestätigt hat. Dieselben sind so schwerer Natur, daß eine Erhaltung des Lebens vollständig ausgeschlossen war und es nur wunderbar scheint, daß der Verstorbene mit solchen schweren Verletzungen sein Leben noch während dreier langer Leidenswochen gefristet hat.

▭ **Polizeibericht.** In der Zeit vom 20. bis 26. v. M. hat ein Provisionsreisender seinem Arbeitgeber in der Südstadt ein Druckwerk für 20 M. verkauft, aber das Geld nicht abgeliefert und zu seinem Nutzen verwendet, weshalb der Reisende wegen Unterschlagung angezeigt wurde; er ist inzwischen schon wegen anderen Strafthaten verhaftet worden. — In der Nacht vom 14./15. d. M. wurden Ecke der Karl- und Vorholzstraße und in der Hirschstraße mehrere Gaslaternen teilweise zertrümmert und dadurch der Stadtgemeinde ein Gesamtschaden von 10 M. zugefügt. Als Thäter wurden zwei 19 Jahre alte Gymnasiasten, in der Hirsch- und Jollystraße wohnhaft, ermittelt und wegen Sachbeschädigung angezeigt.

Amtliche Nachrichten.

* **Militärdienstnachricht.** Koehnhorn, Leutnant im 3. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 50, in das Pomm. Train-Bat. Nr. 2 versetzt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 17. Jan. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.85, London 205.07, Paris 813.16, Wien 84.60. Ital. 75.85, Privatdisk. 4%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 98,50, 3% Deutsche Reichsanl. 88.90, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 98.30, 3½% Baden in Gulden —.—, 3½% Baden in Mark 97,20, 3½% do. 97.—, 3% do. 1896 88.10, 5% Italiener 94.—, Oesterr. Goldrente 100.20, Oesterr. Silberrente 98,50, Oesterr. Lose von 1886 141.30, 4% Portug. 36.70, Berliner Handelsgesellschaft 168.20, Darmstädter Bank 144.95, Deutsche Bank 207,80, Dresdener Bank 162.70, Badische Bank 122.—, Rheinische Kreditbank 140,50, Rhein. Hypothekenb. 162.20, Pfälzer Hypothekenb. 158.—, Oesterr. Länderb. 117.—, Schweiz. Central 143.70. Schweiz. Nordost 98.80, Schweiz Union 80.20, Jura-Simplon 88.—, Bad. Zuckerfabrik 73.20, Harp. 204.20, Nordd. Lloyd 123.70, Hamb. Amerika 127.65, Maschinenfabrik Gritzner 184.—, Karlsruher Maschinenfabrik 258.—, La Veloce St.-A. Le 60.— Tendenz: Fest.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 234.75. Diskonto-Kommandit-Anteile 193.75. Deutsche Bank-Aktien 207.90. Darmstädter Bank-Aktien 144.87. Berliner Handelsges.-Anteile 168.37. Dresdener Bank-Aktien 162.75. Staatsbahn-Aktien 137.12. Canada-Pacific —.—. Laurahütte Aktien 257.75. Dortmunder Union 137.60. Bochumer Gußstahl-Aktien 262.87. Harpener Bergbau-Aktien 205.—. Hibernia Bergw.-Aktien 221.—. Concordia-Bergw.-Aktien 309.50. Löwe-Aktien 384.50. Gelsenkirchen 192.90. Ges. f. elektr. Unternehm.-Aktien 153.50. Allgem. Elektr. Ges.-Aktien 257.90. Schuckert-Aktien ex. Div. 228.25. Dtsch. Waffen- u. Munitionsfabr. 271.—. 5proz. Italien. Rente 94.—. Privatdiskonto 4¼ Proz.

* **Paris**, 17. Jan. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.15, 5proz. Italiener 93.05, Spanier 68.20. Türken D 23.20. Banque Ottomane 568.—, Rio Tinto 11.36.

Konkurse. Sigmund Haas, Kaufmann in Karlsruhe. Eröffnungstermin 15. Jan. Anmeldefrist-Ablauf 24. Febr. Prüfungstermin 8. März.

Humoristisches.

* Zeitungshumor. Der „Magdeburgischen Zeitung" vom 3. Jan. wird aus Wien geschrieben: „Am 6. Dezember 1881 ging im Theater An der Wien zum ersten Mal „Der Bettelstudent", „Gasparone", „Der Feldprediger", „Der Viceadmiral", „Die sieben Schwaben", „Der arme Jonathan", „Das Sonntagskind" und „Der Probekuß" in Scene." Für einen Abend ist das ein bischen viel. — Sehr hübsch heißt es in Franz Friedbergs „Hofschauspieler Norbert" (s. „Berliner Tageblatt" vom 5. Jan.): „Meine Wirtin besaß einen Hund, einen kleinen, unmäßig dicken Mops. Ich konnte das Tier nicht ausstehen, weil es bodenlos häßlich war und dazu niederträchtig roch. Die Antipathie beruhte übrigens auf Gegenseitigkeit; denn sowie mich der Köter nur sehen konnte, blaffte er mich mit seinen grünlichen boshaften Augen wütend an." — In Nr. 2 der in Marburg erscheinenden „Hessischen Landeszeitung" wird bekannt gemacht: „Chirurgische Klinik sucht sofort einen zuverlässigen Hauburschen." Offenbar soll der Haubursch widerspenstigen Patienten Raison beibringen. Wir möchten daher vor dem Besuch der Klinik warnen. — Im „deutschen Radfahrer-Bund" vom 3. Jan. findet sich ein „Ehrenbrief für die Kayser-Räder" veröffentlicht, in dem Herr Ackerknecht, Königl. Preußischer Fuß-Gendarm, der ihn geschrieben hat, u. a. sagt: „Schön vom Aeußeren, leicht im Gang, bei zuverlässiger Material-Consistenz, habe ich das Rad mehrere Jahre als Unteroffizier auf Diensttouren gefahren." Ackerknecht sollte sich nicht selbst so sehr herausstreichen. Wie heißt es im Sprichwort vom Eigenlob. (Aus dem Briefkasten des „Kladderadatsch".)

Letzte Nachrichten.

w **Dresden**, 17. Jan. Im Befinden der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein ist seit gestern nacht eine Verschlimmerung eingetreten. Der Schlaf war in der vergangenen Nacht unregelmäßig.

w **Lissabon**, 17. Jan. Kammer. Der Minister des Aeußeren wiederholte auf eine Interpellation seine neulichen Erklärungen betreffs des deutsch-englischen Abkommens und fügte hinzu, die portugiesische Regierung erkläre, nichts von ihrem Kolonialbesitz zu verkaufen, abzutreten oder zu verpachten.

w **Havanna**, 17. Jan. Die wirtschaftliche Lage auf Cuba zeigt eine Besserung auf der ganzen Insel und eine gesteigerte produktive Thätigkeit ist bemerkbar. Die Bevölkerung nimmt allmählig ihre industrielle Thätigkeit auf. Die allgemeine Lage beginnt normal zu werden.

w **New-York**, 17. Jan. Einer Depesche des „New-York Herald" aus Port au Priece zufolge, ist der französische Kreuzer „Sucher" angekommen wegen des französischen Anspruches auf 200 000 Frcs., welche dem Präsidenten Heureux ausgezahlt wurden für Ländereien, welche Frankreich bis jetzt noch nicht erhalten hat.

Der südafrikanische Krieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

w **London**, 17. Jan. Die „Times" meldet aus Pietermaritzburg: Von Frere und Chieveley aus wurde am 15. Januar sehr schweres Geschützfeuer in der Richtung von Springfield gehört. Nach weiteren Telegrammen der „Times" aus Laurenço Marques erfährt der dortige Korrespondent des Blattes aus bester Quelle, daß sich Mafeking tapfer hält und die Kapitulation unwahrscheinlich sei. Es sei reichlich Vieh und Büchsenfleisch vorhanden.

Südlicher Kriegsschauplatz.

w **Kapstadt**, 17. Jan. Es besteht guter Grund, anzunehmen, daß starke Abteilungen der Buren von Magersfontein in der Richtung nach Colesberg gelegt wurden.

Verschiedenes.

w **Hamburg**, 17. Jan. Die Deutsch-Ostafrika-Linie erhielt ein Telegramm aus Durban, wonach die Ladung des „Bundesrath" vollständig gelöscht worden ist und mit dem Manifest übereinstimmt. Das Prisengericht hat noch keine Entscheidung getroffen.

w **Berlin**, 17. Jan. Nach einem in der letzten Nacht hier an amtlicher Stelle aus London eingelaufenen Telegramm hat die englische Regierung erklärt, daß die **Freigabe des Reichspostdampfers „Bundesrath" nach nunmehr erfolgter Untersuchung unmittelbar bevorstehe.** Nach gleichzeitiger Zusage der englischen Regierung ist eine **befriedigende Beilegung der schwebenden Differenzen als** gesichert zu betrachten und eine **Gewähr dafür geboten, daß sich ähnliche Zwischenfälle nicht wiederholen sollen.**

w **London**, 17. Jan. Die „Times" meldet aus Laurenço Marques vom 15.: Es wurde in Johannesburg festgestellt, daß 20 Feldgeschütze über die Delagoabai nach Transvaal geschmuggelt worden sind.

w **Kapstadt**, 17. Jan. Der Gouverneur Milner proklamierte das Kriegsrecht in den Distrikten Philippstown und Hopetown.

w **Turin**, 17. Jan. Bei der Explosion einer Dynamitfabrik wurden in Avigliana 10 Personen getötet und viele verwundet.

w **Turin**, 17. Jan. Die Explosion in der Dynamitfabrik in Avigliana fand in dem Lagerraume statt, in dem sich 400 kg Nytroglycerin befanden. Etwa 40 Verwundete, darunter 4 Soldaten und 3 Steuerbeamte, wurden in das Hospital gebracht.

w **Boston**, 17. Jan. Die Handelskammer veröffentlicht Nachrichten, daß ein Teil eines Bootes mit dem Namen „Helgoland" in der Nähe des Kap „Pine" auf Neufundland aufgefunden worden sei. Man glaubt, daß es zu dem gestrandeten deutschen Dampfer „Helgoland" gehört.

z **Frankfurt**, 16. Jan. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Spekulation zeigte sich heute recht mutlos. Das Geschäft bewegte sich in sehr engen Grenzen. Auf dem Bankenmarkte vollzogen sich nur ganz unwesentliche Kursänderungen. Montanwerte etwas abgeschwächt, nur Laura ziemlich fest. Oesterreichische Bahnen, besonders Staatsbahnen besser. Fonds behauptet.

Nachtrag.

* **S. K. H. der Großherzog** ließ durch den Herrn Präsidenten Nicolai heute einen mächtigen Lorbeerkranz mit rot-gelb-roter Schleife am Sarge des Herrn Plank in der Friedhofkapelle niederlegen.

Bücher und Zeitschriften.

* **Die „Deutsche Revue"**, herausgegeben von Richard Fleischer (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), beginnt soeben ihren 25. Jahrgang und tritt damit in ihren Jubiläum-Jahrgang ein. Dem Herausgeber ist es gelungen, dieser Monatschrift durch die Veröffentlichung wichtiger Memoirenwerke zur Zeitgeschichte, durch eine Fülle bedeutsamer Beiträge über die unser Tagesleben bewegenden Fragen eine anerkannt leitende Stellung in der deutschen Zeitschriften-Litteratur zu verschaffen und ihr im Laufe der Zeit einen immer größeren Stab von Mitarbeitern zuzuführen, wie solchen kaum eine andere Zeitschrift ähnlicher Richtung aufzuweisen hat. So finden wir in dem uns vorliegenden Januarheft einen sehr bedeutungsvollen Artikel von Staatsminister Dr. Robert Bosse „Ueber Savignys Schrift ‚Vom Beruf unserer Zeit für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft' im Hinblick auf die Herstellung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches", ferner Beiträge von Horst Kohl (Korrespondenz des Grafen Friedrich zu Eulenburg mit dem Fürsten Bismarck), Ludwig Barnay (Bühnenvirtuosen), Heinrich Rickert (Episode aus Karl Twestens Leben), Professor Dr. Hegar (Vorbeugung gegen Krankheiten und Gebrechen), Oskar Blumenthal (Verbotene Stücke), Geheimerat Prof. P. Zweifel (Pläne und Hoffnungen für das neue Jahrhundert), Dr. J. Héricourt (Erinnerungen an Pasteur), Max Nordau (Die Glücksbilanz der Gesitteten) u. s. w. Wir können diese treffliche Zeitschrift (monatlich ein Heft von 128 Seiten, vierteljährlich 6 M.) nur wärmstens empfehlen. Das Januarheft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 18. Jan.: **„Heimat."** (B. 32).
Freitag, 19. Jan.: **„Maurer und Schlosser"** (A. 30).
Samstag, 20. Jan.: **„Emilia Galotti".** (12. Vorst. außer Ab.) Ermäßigte Preise. Anfang 7 Uhr.
Sontag, 21. Jan.: **„Die Hugenotten."** (C. 32). Anfang halb 7 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Jan., morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	748	SW	leicht	heiter	0
Stockholm	756	SO	leicht	Regen	—6
Haparanda					
Petersburg	768	SO	schwach	bedeckt	—10
Moskau					
Cork	751	W	frisch	Regen	9
Cherbourg	755	WSW	stark	Regen	11
Hamburg	755	SO	leis. Zug	Nebel	1
Memel	756	OSO	leicht	bedeckt	—4
Paris	757	SW	schwach	Regen	9
Karlsruhe	759	SW	mäßig	bedeckt	5
Wiesbaden	757	SO	leis. Zug	Dunst	2
München	759	SW	frisch	bedeckt	2
Berlin	756		leis. Zug	bedeckt	0
Wien	759		still	bedeckt	—5
Breslau	756	WSW	leicht	Schnee	—3
Nizza	760		still	wolkig	5
Triest	761	NW	leis. Zug	Nebel	3

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 17. Jan.

Die am Vortag nördlich von Schottland lagernde Depression ist abgezogen, doch ist an ihrer Stelle bereits eine neue erschienen; da gleichzeitig ein barometrisches Maximum über Südwesteuropa aufgetaucht ist, so wehen auf dem Festlande bei trübem, regnerischen Wetter südwestliche und südliche Winde, unter deren Einfluß die Temperaturen noch weiter gestiegen sind. Im östlichen Deutschland herrschte am Morgen noch leichter Frost. Weiteres Anhalten des milden Regenwetters wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigk.	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
16. Jan., nachts 9 Uhr	740,7	3,0	5,5	96	NO	bedeckt	Regen
17. „ morg. 7 Uhr	747,0	4,6	5,5	87	W	„	—
17. „ mitt. 2 Uhr	743,0	8,3	7,6	93	SW	„	—

Höchste Temperatur am 16. Jan. 4,1, niedrigste in der folgenden Nacht — 2,7. Niederschlagsmenge am 16. Jan. 8,3 mm.

Geboren.

Karlsruhe, 7. Jan. Luise, V. Herm. Lachenmaier, Bahnarbeiter. — 8. Jan. Lina, V. Karl Philipp Klein, Schlosser; Franz Otto, V. Engelbert Vogel, Schreiner.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 11. Jan. Arthur Lersch von hier, Kaufmann, mit Martha Ketskemeti von Wien.

Gestorben.

Karlsruhe, 10. Jan. Ottilie Reinhardt, Direktors Ww., 75 J. — 11. Jan. Natalie Gaa, Privatiere, 84 J.; Friedrich, V. Eduard Mayer, Blechnermeister, 3 J. — 12. Jan. Frieda, V. Joh. Oehle, Karlsruhe, 11. Jan. Rosa, V. Hermann Adler, Taglöhner, 1 J. 4 M. 9 T.

Nach Dr. Bell übt der Bohnenkaffee eine gefährliche Wirkung auf das Nervensystem aus. Ein gesunder Ersatz für das aufregende Getränk ist der wohlschmeckende Kathreiner's Malzkaffee; auch als Kaffee-Zusatz zu verwenden. 18.4.1

* Neue Nahrungsmittel. Die durch ihre vorzügliche Suppenwürze überall bekannte Maggi-Gesellschaft, mit Sitz in Berlin und Singen, bringt seit Kurzem verschiedene neue Produkte: lösliche Frühstücks-Suppen, Gemüse- und Kraftsuppen und Bouillonkapseln in den Handel. Außerordentliche Billigkeit, Nahrhaftigkeit und Wohlgeschmack zeichnet jeden dieser Artikel ebenso aus, wie die originelle Verpackung derselben in Einzelportionen, sowie besonders deren praktische Verwendbarkeit. Für nur 5 Pf. erhält man ein ausgezeichnetes Kakao-Frühstück. Ein Würfel der Gemüse- und Kraftsuppen zu 10 Pf. liefert, nur in Wasser aufgekocht, 2 Teller der kräftigsten Suppe in allen möglichen Sorten, wohl das Beste, was bisher auf diesem Gebiet erschien. Maggis Bouillonkapseln, mit und ohne Fett, enthalten jeweilig 2 getrennte Portionen. Eine Portion, in 3 Deciliter heißen Wassers aufgelöst, genügt, um ohne weitere Zuthat, eine vortreffliche Bouillon herzustellen, die durch ihre Kraft und ihren Wohlgeschmack geradezu überrascht.

Nicht nur für die Küche im allgemeinen, sondern namentlich auch für einzelnstehende Personen werden die Maggi-Produkte ein wahrer Segen sein.

Der heutigen Zeitung ist Nr. 5 des „Badischen Museums" beigegeben.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß durch Gemeindebeschluß vom 18. Dezember 1899 mit Genehmigung der Großh. Ministerien der Justiz, des Kultus und Unterrichts sowie des Innern mit Wirkung vom 1. Januar 1900 an zunächst auf die Dauer von 2 Jahren die nachfolgenden

Ortsstatute

erlassen wurden: 439.1

I.

Den Gemeindewaisenrat betr.

Die Geschäfte des Gemeindewaisenrats werden dem Armenrat übertragen. Derselbe führt hinsichtlich dieser Geschäfte die Amtsbezeichnung „Gemeindewaisenrat".

II.

Die örtliche Inventurbehörde betr.

§ 1.

Für die Stadt Karlsruhe werden 2 Inventurbehörden gebildet.

Der Stadtrat kann deren Zahl bis auf 3 vermehren.

Der Stadtrat bestimmt die Bezirke der örtlichen Inventurbehörden unter Berücksichtigung der Grenzen der Notariatsbezirke.

§ 2.

Jede Inventurbehörde besteht aus 3 Mitgliedern, welche der Stadtrat jeweils auf die Dauer von 6 Jahren ernennt.

Für den Fall der Verhinderung eines Mitgliedes hat der Stadtrat für jede Inventurbehörde — gleichfalls auf die Dauer von 6 Jahren — mindestens 1 Stellvertreter zu ernennen.

Sind mehrere Stellvertreter ernannt, so bestimmt der Stadtrat, in welcher Reihenfolge sie zur Stellvertretung zu berufen sind. Scheidet ein Mitglied der Inventurbehörde oder ein Stellvertreter vor Ablauf der Amtsdauer aus, so ernennt der Stadtrat für den Rest der Amtsdauer einen Nachfolger.

§ 3.

Für jede Inventurbehörde ist aus der Zahl der Mitglieder derselben vom Stadtrat ein Vorsitzender zu ernennen, welchem die Leitung der gemeinsamen Geschäfte der Inventurbehörde obliegt.

§ 4.

Als Vergütung für ihre Dienstverrichtungen erhalten die Mitglieder der örtlichen Inventurbehörde das Erträgnis der in § 81 ff. der landesherrlichen Verordnung vom 11. November 1899 festgesetzten Gebühren.

Gegen diese Bergütung haben die Mitglieder der örtlichen Inventurbehörde auch die erforderlichen Geschäftsräume mit Einrichtung zu stellen.

§ 5.

Die Mitglieder der Inventurbehörden erhalten Ersatz ihrer Auslagen für Dienstfahrten auf der Eisenbahn und den Straßenbahnen ohne Rücksicht auf die Entfernung.

Wenn aus besonderen Gründen die Benützung einer Droschke erforderlich wird, sind die Mitglieder der Inventurbehörde berechtigt, den Ersatz ihrer Auslagen für diese betreffende Fahrt nach Maßgabe des Droschkentarifs zu verlangen.

§ 6.

Die zum Vollzuge dieses Ortsstatuts erforderlichen Anordnungen werden vom Stadtrat erlassen.

Zum Vollzug des Ortsstatuts II, die örtliche Inventurbehörde betreffend, wurde durch Stadtratsbeschluß vom 29. Dezember 1899 folgendes verfügt:

I.

Die Stadt Karlsruhe wird in 2 Inventurbezirke eingeteilt:

Der **erste** (östliche) Bezirk umfaßt die Notariatsdistrikte I (Großh. Notar Heß), II (Großh. Notar Ott), IV (Großh. Notar Beck), VI (Großh. Notar Stricker); und der **zweite** (westliche) Inventurbezirk besteht aus den Notariatsdistrikten III (Großh. Notar Bender), V (Großh. Notar Schitterer) und VII (Großh. Notar Fräulin).

II.

Zu **Mitgliedern** der **ersten** Inventurbehörde werden ernannt:
1. Waisenrichter Jakob Gromer, hier,
2. „ Wilhelm Weisert, hier,
3. Posamentier Karl Kraut

und zu Mitgliedern der **zweiten** Inventurbehörde:
1. Waisenrichter Max Wirnier, hier,
2. „ Wilhelm Pfeifer (Mühlburg),
3. „ Eduard Kox, hier.

Als **Stellvertreter** — und zwar bis zur Ernennung eines weiteren Stellvertreters für **beide** Inventurbezirke — wird Kaufmann August Müller, hier (Mühlburg), ernannt.

III.

Zum **Vorsitzenden** der **ersten** Inventurbehörde wird Waisenrichter **Gromer**, zum Vorsitzenden der **zweiten** Waisenrichter **Wirnser** bestimmt.

Karlsruhe, den 4. Januar 1900.

Der Stadtrat:
Schnetzler.
Riedel.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Urloffen** versteigert am **Dienstag den 23. d. Mts., vormittags 10 Uhr** anfangend, im diesjährigen Holzschlag Schlag Nr. 18 am Platze daselbst nachfolgendes Stammholz mit Vorgirist bis Michaeli d. J. als: 450.2.1

142 Eichstämme von 0,30 bis 5,30 Fstm.,
13 Eichen,
31 Erlen,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Urloffen, den 16. Januar 1900.

Der Gemeinderat:
Späth, Bürgermeister.

Technikum Strelitz i. M.
Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse
Maschinen- u. Elektrotechnik
Gesammt. Hoch- u. Tief-Baufach.
Täglicher Eintritt.
5.4.1

Ostender Austern
stets frisch bei 110.—29
C. Cartharius.

Zeichnungen auf
Preussische 4% Central-Boden-Credit-Pfandbriefe,
unkündbar bis 1909,
nimmt kostenlos entgegen 453.1
Carl Götz,
Lose- und Bankgeschäft.
Empfehle mich auch für sonstige ins Bankfach greifende Transaktionen, Börsen- und Hypotheken-Geschäfte.

Existenz. 448 2.1
Aeußerst leistungsfähige Fabrik der Konsumbranche hat in allen Städten Süddeutschlands und der Schweiz für ihr hervorragendes, unerreichtes Fabrikat **Agenturen** mit **Alleinverkauf** zu vergeben.
Erforderliches Bar-Kapital je nach Größe der Stadt 3—15000 Mark mit sechsmaligem Umsatz im Jahre. Offerten unter W 2174 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München.

Für die Weltausstellung in Paris 1900
wird für die Sammelausstellung der Uhrenindustrie des Badischen Schwarzwaldes ein gelernter und in jedem System der auf dem Schwarzwalde fabrizierten Großuhren erfahrener Uhrmacher als Vertreter für die ganze Dauer der Ausstellung gesucht.
Neben der deutschen Muttersprache muß derselbe der französischen Sprache vollständig mächtig sein und sich wenigstens auch in der englischen Sprache verständlich zu machen wissen.
Bewerber um diese Stellung werden ersucht, einen selbstgeschriebenen Lebenslauf mit Angabe von Referenzen und beglaubigten Zeugnissen sowie der Gehaltsansprüche bis zum
28. Januar d. J.
an die Großh. Badische Landesgewerbehalle, Filiale Furtwangen, portofrei einzusenden. 418 2.2

Tüchtiger Vertreter,
der in der Kolonial- und Delikateßbranche bereits gut eingeführt ist, wird von einer großen, leistungsfähigen Braunschw. Konservenfabrik als Vertreter am hiesigen Platze gesucht. Off. mit Ang. von Referenzen sub 1920 an G. L. Daube & Co., Braunschweig, erbeten. 444.1

Junger Bauschreiber,
gewandter Rechner, auch im Zeichnungskopieren erfahren, wird gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen ꝛc. an Th. Möbus, Markdorf i. Baden. 451.1

Für einen 20jährigen, verunglückten
Mann,
der durch einen Sprengschuß den rechten Vorderarm und den linken Kleinfinger verlor, suchen wir eine Stelle als Aufgeher oder dergleichen. Derselbe hat bereits das Schreiben mit der linken Hand ziemlich gut erlernt. Kost und Logis im Hause ist erwünscht.
L. Hoffmann, Pfarrer,
Dr. Wintermantel,
447.3.1 Strümpfelbrunn.

Deinhard Cabinet
Feinste Champagner-Art
Schaumweinkellerei
DEINHARD & Co. COBLENZ
gegründet 1794.
Ferner empfohlen:
Rothlack Extra und Victoria-Sect
General-Vertreter: Franz Hallebrein, Mannheim. Niederlagen in Karlsruhe bei: C. Jessen, C. Cartharius, Louis Lauer Nachf., Victor Merkle. 237.52.

Dampfbäder,
Halbbäder,
kalte Abreibungen,
Massage,
Elektrisch-Lichtbäder,
kohlensaure Bäder,
Fango-Behandlungen,
60 Wannenbäder
1ter, 2ter, 3ter Klasse.
Friedrichsbad
136 Kaiserstrasse 136.

In einem Hauptweinorte der Pfalz mit Bahnverbind. ist ein kl. ab. sehr lebh. und rentabl. 433.3.1
Gasthof
m. elektr. Bel. u. Wasserleit., Keller f. 100 Fuder, Kelterhaus, Scheuer und Stallung samt Lagerfässern und Kelter sofort zu verkaufen.
Off. sub P. N. 4002 bei. Rudolf Mosse, Neustadt a. Hdt.

Zur Anfertigung von

Druckarbeiten aller Art

halten wir unsere neu eingerichtete

Accidenz-Druckerei

angelegentlichst empfohlen.

„Badische Landeszeitung“
G. m. b. H.

4% Central-Pfandbriefe der Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft,

unkündbar bis 1909.

Die Preußische Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft legt Mk. 12.000,000.— 4%ige, bis 1909 unkündbare Central-Pfandbriefe zum Course von **100%** zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Subscriptionen haben in der Zeit **bis zum 22. Januar** stattzufinden. In **Karlsruhe** ist dem Bankhause **Straus & Co.** die Zeichnungsstelle übertragen worden.

455.1

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao

wird von den hervorragendsten Hygienikern der Gegenwart wegen seines wohlthätigen Einflusses auf Magen und Darm und wegen seines bedeutenden Nährwertes als tägliches Frühstücksgetränk und Krankenkost empfohlen. Er besitzt gegenüber dem gewöhnlichen Kakao den Vorzug leichterer Verdaulichkeit und ist vermöge seines richtig verteilten Gehaltes an Eiweiss, Fett, Kohlehydraten und Nährsalzen dem Körper viel eher zuträglich als der einseitig wirkende Kakao. 193.18.12

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln = 40—50 Tassen zu 1 Mk., grüne Cartons sind eine Nachahmung.

Schmeisst sie raus!!

die Streichhölzer; denn 96.10.9

„Vulkan“
der selbstzündende Glühstrumpf
zündet beim Oeffnen des Gashahnes
von selbst
Gebrauchsfertig, auf jeden Gasglühlichtbrenner passend.
Preis pro Stück nur 75 Pfennige
Ueberall käuflich.
Versand ab Fabrik nur gegen Nachnahme, von 12 Stück an, franco.
„Vulkan“
Gesellschaft für selbstzündende Glühkörper m. b. H.
Burg-Strasse 28. **Berlin C.**, Burg-Strasse 28.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

Vollständige Einrichtungen sowie einzelne Apparate für

Dampfwäschereien u. -Plättereien

nach eigenen vorzüglich bewährten Konstruktionen fabrizieren und liefern als Spezialität 446.10.1

Gebr. Poensgen, Düsseldorf.

Maschinenfabrik und Fabrik für Zentralheizungen.

Ausführliche Prospekte und Preise stehen auf Anfrage zur Verfügung.

Vertreter: Zivil-Ingenieur *Wilh. Walz* in *Karlsruhe*.

Seidenstoffe

von **95 Pfg.** p. Mtr. anfangend.
Direkt an Private. Größte Auswahl.
Ueberraschend billige Preise.
Garantie für Solidität.
Vergleichen Sie meine Muster.
Angabe, ob schwarz, weiss, farbig.
Seidenhaus S. Mathias,
21.5 **Nürnberg 107.** 3969

Harmonium

von Needham, New-York, ganz neu, 10 Register, mit prächtigem, weichem Ton, unter Garantie zu Mk. 370 **zu verkaufen.** 336.3.1
M. Hack, Pianofortehandlung, **Karlsruhe.** Telefon 594.

Herrenhemden

aus prima Stoff gearbeitet, mit feinem lein. Einsatz, in allen Weiten, versendet
½ **Dutz. Mk. 20.—,**
Franz Tauer,
62.30.20 Kaiserstr. 112.

Otto's neuer Motor

aus der Gasmotorenfabrik Deutz,

stehender und liegender Anordnung, in Größen von ½—200 Pferdestärken, für **Gas, Benzin und Petroleum.** 191.52.33
Ventil-Präcisions-Steuerung.
Ueber 42,000 Motoren mit ca. 170,000 Pferdekräften in Betrieb.
Faas & Dyckerhoff, Mannheim,
Generalvertreter für Baden, Pfalz 2c.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Dividende 1899: **30—137%** der Normalprämie.

Preussische Rentenversicherungs-Anstalt.

Leibrente bei einem Beitrittsalter von 60½ J. **9½%**, 70½ J. **14¼%**, 70½ J. **17%**. 308.12.3
In späteren Jahren **mehr** infolge Dividendenberechtigung.
Ernst Wegrich, Karlsruhe, Amalienstr. 40, nächst dem Kaiserplatz.

FELS vom zum Meer

Vornehmste und vornehmste Halbmonatsschrift in prächtiger Ausstattung, mit hochbedeutsamem litterarischem Inhalt, Romanen erster Autoren 2c. — Farbige Kunstbeilagen und Textbilder. — Probehefte in allen Buchhandlungen.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße No. 9 in Karlsruhe.